

26. / III. 1917.

„Die Mutter des Budapester Kettenhandels“

kommt nach Wien.

Die Ungarische Verkehrsbank A. G. errichtet, wie wir Samstag mitgeteilt haben, in Wien eine Filiale, um hier Warenbeleihungsgeschäfte zu machen. Es scheint uns notwendig, es bei dieser einen Mitteilung nicht bewenden zu lassen, denn was bisher über die Budapester Warengeschäfte dieser Bank bekannt ist, läßt erwarten, daß sie in Wien die Warengeschäfte der Böhmisches Industrialbank, der Adriatischen Bank und all der anderen mit ihren Lebensmittelgewinnen von 19 v. S. aufwärts weit in den Schatten stellen wird.

Eine Budapester Zeitung („Eesti Ujsag“) hat erst vor einigen Tagen der Ungarischen Verkehrsbank A. G. den Beinamen einer „Mutter des Budapester Kettenhandels“ gegeben und sie beschuldigt, mit dem berühmtesten Budapester Sardinienwucher und dem Seifen-Kettenhandel in Budapest begonnen zu haben. Man darf diesen Angaben glauben, denn ungeheuerlich wie diese Mitteilung ist die offen zutage liegende finanzielle Geschichte der Bank während des Krieges. Im März 1914 erhöhte sie ihr Aktienkapital, nachdem sie es vorher infolge von Verlusten von zwei Millionen auf 800.000 Kronen hatte abstemeln müssen, auf drei Millionen Kronen. Mit dieser Botschaft trat sie in den Krieg. Im April 1916 konnte sie bereits eine Erhöhung auf sechs Millionen vornehmen und am Tage der letzten Generalversammlung, dem 19. März 1917, betrug bereits ihr Aktienkapital — 10 Millionen Kronen. Und auf diese zehn Millionen verdiente sie rein 2.110.832 Kronen, was einer Verzinsung von 21 v. S. entspricht. Da sie aber den größeren Teil des abgelaufenen Jahres bloß mit sechs Millionen Aktienkapital arbeitete, darf man annehmen, daß sie mit dem ihr anvertrauten Pfande zumindestens 30 v. S. gewuchert hat.

Nun wäre ein hoher Bankgewinn an sich heute gar nichts Besonderes, auch wenn man nicht oft genug davon sprechen kann. Der Gewinn der Ungarischen Verkehrsbank A. G. ist jedoch auch in dieser Zeit etwas ganz Eigenartiges, weil die Vermutung naheliegt, daß er ausschließlich oder zum überwiegenden Teile von Warengeschäften herrührt. Diese Vermutung geht schon aus den Gründungsabsichten der Bank hervor. Sie ist nämlich eine Tochtergesellschaft der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank und wurde im Jahre 1888 mit einem Kapital von einer Million Kronen gegründet, um das Budapester Lagerhaus der Eskompte- und Wechselbank zu führen. In der Hauptsache handelte es sich dabei um die Belehnung der Lagerscheine jener Waren, die sich in diesem Lagerhause befanden, ein Geschäft, das im Frieden sehr zweckmäßig war, im Kriege aber zu den Auswüchsen des Kettenhandels und des preistreiberischen Warenaufstapelns führte. Wichtig ist noch, daß das von der Ungarischen Verkehrsbank A. G. geführte Lagerhaus der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank das größte Lagerhaus Budapests ist. Wie die Verkehrsbank ihre Stellung ausnützte, geht aus der Kennzeichnung „Mutter des Budapester Kettenhandels“ hervor.

Der vorhin genannte „Eesti Ujsag“ weiß auch sehr interessante Einzelheiten über das Lebensmittelgeschäft der Ungarischen Verkehrsbank A. G. mitzuteilen. Danach hat die Bank zu Beginn des Krieges ihren Procuristen Artur Neumann in eine Hauptstadt des neutralen Auslandes geschickt, damit er dort Seife, Sardinien, Kaffee und Konserven einkaufe. Diese Gegenstände gingen in das Lagerhaus der Bank und wechselten dort, ohne vom Fleck gerührt zu werden, mehreremale die Besitzer und die Preise. Die von der Ungarischen Verkehrsbank A. G. finanzierten Geschäfte des Herrn Neumann sollten schließlich solchen Umfang angenommen haben, daß fremde Einkäufer, die in seiner Residenz Seife, Kaffee oder Konserven kaufen wollten, zeitweise gezwungen waren, bei ihm ihre Waren zu beziehen. Es ist recht wohl möglich, daß auf diese Weise der Ungarischen Verkehrsbank bereits gehörende Lebensmittel nach England oder Frankreich gingen.

Die Ungarische Verkehrsbank findet jetzt, daß die Stadt Wien der geeignete Platz zur Ausdehnung ihres Geschäftes sei. Wir finden, daß wir an unseren eigenen Wucherern genug haben und daß der Lokalbedarf mehr als gedeckt ist. Wir wissen noch nicht, wie unsere Behörden über diese Angelegenheit denken.